

„Wir werden alle uns möglichen Maßnahmen ergreifen, um zu helfen“

Freitag, 20. März 2020 – Wie kann der DFB seine Mitgliedsverbände und Vereine in der Corona-Krise unterstützen? Was ist möglich und was nicht? Welche Rahmenbedingungen sind zu beachten? Welche Maßnahmen sind bereits beschlossen? Worüber wird noch konkret nachgedacht? Welche Erwartungen sind realistisch? Es sind bei weitem nicht die wichtigsten Fragen in der Corona-Krise, doch es sind wichtige Fragen für den deutschen Fußball und seine Vereinslandschaft. DFB-Schatzmeister Stephan Osnabrügge nimmt dazu im Interview ausführlich und offen Stellung.

Herr Osnabrügge, eine Frage bewegt viele Vereine: Wie kann der DFB seinen Klubs und dem Fußball von der 3. Liga und FY-LERALARM Frauen-Bundesliga bis zum Amateurbereich bei der Bewältigung der Corona-Krise wirtschaftlich helfen?

Stephan Osnabrügge: Zunächst einmal: Ich befürchte, dass wir alle das Ausmaß der Pandemie noch nicht realisiert haben. Unsere Erfahrungen reichen dazu bisher einfach nicht aus. In Italien müssen Ärzte entscheiden, welchen Menschen noch geholfen werden kann und wem nicht. Nicht weil die Krankheit nicht heilbar wäre, sondern weil die Krankenhäuser keine Betten mehr haben. Das ist drama-



Foto: DFB
DFB-Schatzmeister Stephan Osnabrügge über die Herausforderungen in der Coronakrise

tisch, und ich habe den Eindruck, dass der Fußball angesichts dieser Situation bisweilen ein bisschen zu wichtig genommen wird und wir uns zum Teil auch selbst zu wichtig nehmen. Tatsache ist jedoch: Auch in der Fußballbranche stehen wir vor riesigen Herausforderungen. Für den DFB haben wir ein erstes Zahlenmodell entwickelt: Im schlechtesten Fall müssen wir mit einem Verlust von mehr als 50 Millionen Euro rechnen. Man mag sagen, macht ja nichts, der Verband ist ja reich. Aber das trifft es nicht.

Weshalb nicht?

Der DFB ist meines Wissens der einzige Sportverband in Deutsch-

land, der von oben nach unten finanziert. Nicht wir leben von Mitgliedsbeiträgen, sondern wir unterstützen das System des gemeinnützigen Fußballs. Kann der DFB nicht mehr zahlen, schlägt dies unmittelbar auf unsere Mitgliedsverbände durch und trifft dort die Sportschulen, die Menschen, die den Amateurspielbetrieb organisieren, viele tausende von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Wir haben daher als erstes geprüft, wie wir unsere Mitgliedsverbände, also unsere Regional- und Landesverbände, stützen können. Eine erste Maßnahme hat das DFB-Präsidium am Mittwoch beschlossen. Die Zuwendungen des DFB an die Lan-

Premium-Partner des Hamburger Fußball-Verbandes

desverbände, die für die den kompletten Amateurfußball zuständig sind, werden nicht zu den bisherigen Fälligkeitsterminen, sondern flexibel nach Bedarf ausgezahlt.

Was heißt das genau?

Osnabrügge: Insgesamt investieren der DFB und seine Landesverbände jedes Jahr rund 120 Millionen Euro in den Amateurfußball. Alleine die direkten Zuschüsse des DFB an seine Mitgliedsverbände sind in den vergangenen Jahren von fünf auf insgesamt zwölf Millionen jährlich gestiegen. Die Zuwendungen pro Landesverband richten sich nach einem Schlüssel, der sich an der Zahl der Mitglieder und gemeldeten Mannschaften orientiert. Die Landesverbände wiederum finanzieren ihre Regionalverbände. Die Gelder werden jedes Jahr in zwei Raten ausgezahlt, im Mai und im November. Dies haben wir für dieses Jahr aufgehoben. Ein Landesverband, der die Gehälter seiner Angestellten nicht mehr zahlen kann, kann nun flexibel diese Geldmittel abrufen. Wir stellen damit sicher, dass die Infrastruktur für die Vereine an der Basis erhalten bleibt. Wir lösen akute Liquiditätsprobleme und reduzieren die Gefahr, dass die Fußballverbände in Deutschland ihren gemeinnützigen Aufgaben für die Vereine nicht mehr nachkommen können. Damit wir alle wieder Fußball erleben, wenn die Krise vorbei ist.

Wie sieht es mit direkten Hilfsmaßnahmen für die Vereine aus?

Osnabrügge: Klar ist: Der DFB wird alle Möglichkeiten nutzen, um bestmögliche Hilfe zu leisten. Am fehlenden Willen unsererseits wird keine Maßnahme scheitern. Allerdings muss der Fußball – so schwer das auch fallen mag – in der Erwartungshaltung realistisch bleiben. Zu beachten sind rechtliche und steuerliche Vorgaben, an die der DFB zwingend gebunden ist. Wir dürfen Vereine nicht direkt bezuschussen. Aber wir können es auch wirtschaftlich nicht.

Das müssen Sie genauer erklären.

Osnabrügge: Dazu müssen wir un-

terscheiden: Unmittelbar ist der DFB für seine Mitgliedsverbände zuständig. Diesen können und dürfen wir helfen. Darüber hinaus organisiert der DFB eigene Spielklassen, also die 3. Liga, die Frauen-Bundesligen sowie die Junioren-Bundesligen. Für diese prüfen wir gezielte Maßnahmen, um die Liquidität der Klubs unserer Spielklassen aufrecht zu erhalten. Unser oberstes Ziel bleibt, den Spielbetrieb nach der Krise wieder aufnehmen zu können. Dabei ging und geht es niemals um Zuschüsse. Solche Zuschüsse sind uns steuerrechtlich nicht erlaubt, weil die Mittel des DFB gemeinnützig gebunden sind und ausschließlich für gemeinnützige Zwecke verwendet werden dürfen. Die Klubs unserer Spielklassen arbeiten aber wirtschaftlich, es handelt sich um den bezahlten Fußball. Wir haben daher die Vergabe von Darlehen geprüft. Es wäre mein Wunsch gewesen, Kredite für Klubs der DFB-Spielklassen anbieten zu können, mit deren Hilfe sie akute, durch die Corona-Krise entstandene Liquiditätslücken überbrücken können. Mittlerweile bin ich sehr ernüchtert. Nach steuerlichen und rechtlichen Gutachten bis hin zum Kontakt mit der Finanzaufsichtsbehörde BaFin musste ich lernen, dass wir dafür eine Banklizenz bräuchten – obwohl wir ganz sicher an einem solchen Programm kein Geld verdienen wollten. Ich habe das Ganze zur Sicherheit nochmals in die Prüfung gegeben, aber ich bin leider wenig optimistisch.

Wie sieht es mit der Regionalliga und dem Amateurfußball aus?

Osnabrügge: Die Zuständigkeit für die Regionalligisten und die Amateurvereine liegt bei den jeweiligen Regional- und Landesverbänden. Als DFB müssen wir also sehen, wie wir unsere Mitgliedsverbände unterstützen, damit diese in ihren Re-



Dr. Stephan Osnabrügge ist seit dem 15. April 2016 DFB-Schatzmeister

gionen zielgerichtet und effektiv helfen können. Leider gilt dasselbe Recht, das für den DFB gilt, auch für unsere Verbände. Eine unmittelbare finanzielle Unterstützung einzelner Amateurvereine ist dem Deutschen Fußball-Bund definitiv nicht möglich. Übrigens auch wirtschaftlich nicht: Wir haben 25.000 Vereine in Deutschland. Würde man jedem Verein 3.000 Euro Unterstützung in der Krise geben, wären die Rücklagen des DFB aufgebraucht. Angesichts der Prognose, dass wir alleine dieses Jahr etwa 75 Prozent der verfügbaren Rücklagen zum eigenen Überleben brauchen werden, ist das ausgeschlossen. Zudem würden 3.000 Euro pro Klub auch auf Vereinsebene nicht nachhaltig weiterhelfen. Der DFB muss als Verband sicherstellen, dass das Verbundsystem Fußball funktioniert. Und genau das tun wir.

Geht am Ende alles im allgemeinen Statuten- und Paragrafendschungel unter?

Osnabrügge: Ich verstehe diesen Einwand und kann auch manchen

Frust nachvollziehen. Die Welt wäre so einfach, hätte der DFB die rechtlichen und wirtschaftlichen Möglichkeiten, alle Fußballvereine durch die Krise zu bringen. Aber so einfach ist es leider nicht. Manch einer mag meine Ausführungen kritisch sehen. Aber die Verantwortlichen im DFB können und werden nicht riskieren, die Gemeinnützigkeit des Verbandes zu verlieren. Ich kann versichern: Ungeachtet aller Paragraphen und Statuten ist sich der DFB der herausragenden Bedeutung der Fußballvereine in Deutschland völlig bewusst. Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DFB sind abseits des Berufs selbst in Amateurvereinen ehrenamtlich tätig, kennen die dortigen Belange und Nöte und erleben sie hautnah mit. Daher kann ich nur unterstreichen: Wir werden alle möglichen Maßnahmen ergreifen, um zu unterstützen und zu helfen, mittelbar oder unmittelbar.

Welche Überlegungen gibt es dabei noch?

Osnabrügge: Wir können die Vereine unserer Spielklassen über Verbandsmaßnahmen auf der Ausgabenseite entlasten und ihnen so helfen. Dasselbe können auch die

Landesverbände tun. Aktuell liegt der Fokus in den öffentlichen Diskussionen sehr stark auf den Einnahmeverlusten in den Vereinen und der Frage, wie diese kompensiert werden könnten. Wir sollten aber auch andere Perspektiven betrachten. Vereine, die Arbeitnehmer beschäftigen, können und sollten Kurzarbeit beantragen. In vielen Klubs lauten die Alternativen Kurzarbeitergeld oder Insolvenz. Ich persönlich erwarte gerade von denen, die das Glück haben, in normalen Zeiten viel Geld mit dem Fußball verdienen zu dürfen, einen klaren Solidaritätsbeitrag mit ihren Arbeitgebern. Wir unterstützen intensiv mit Informationen, Mustern etc. Zusätzlich müssen wir an das Zulassungsverfahren denken. Wir wollen auch in der kommenden Saison eine attraktive 3. Liga. Dann müssen wir die krisenbedingten wirtschaftlichen Folgen im Rahmen der Zulassung richtig einordnen. Wir stehen im Kontakt mit anderen Verbänden und versuchen gemeinsam, Lasten von den Vereinen zu nehmen, beispielsweise die Beiträge der gesetzlichen Unfallversicherung, der VBG. Das sind typische Verbandsaufgaben. Wir können nicht die Rechnungen der

Vereine bezahlen, aber wir wollen dazu beitragen, dass sie möglichst klein ausfallen. Darüber hinaus ist es die Aufgabe des Staates, finanzielle Hilfen zu gewähren und der gesamten Wirtschaft, auch dem Sport, zu helfen.

Müssen wir alle also pessimistisch sein, auch in den Vereinen?

Osnabrügge: Nein. Wichtig sind Realismus, Vernunft und verantwortungsvolles, solidarisches Handeln. Und Optimismus. So wie es viele, gerade kleinere Klubs an der Basis vormachen, die Hilfsangebote in ihren Orten anbieten wie zum Beispiel Einkaufsdienste für ältere Menschen oder Erkrankte. Unsere Gesellschaft wird durch das Ehrenamt getragen. Das ist vorbildlich und extrem wichtig. Unser Präsident Fritz Keller hat es am Mittwoch eindringlich und treffend zusammengefasst: Wir müssen diese Krise gemeinsam bewältigen, es geht nur mit Solidarität auf allen Ebenen. Das wollen, das müssen, das werden wir als DFB vorleben. Hier hat auch die Nationalmannschaft ein tolles Zeichen gesetzt mit ihrer Spende von 2,5 Millionen Euro, die sie auf eigene Initiative einem guten Zweck zuführen wird.

Merkblatt zur Kurzarbeit

Insbesondere für Fußballvereine des zuschauerorientierten Sports sowie für Verbände

Die „Corona-Krise“ hält den deutschen Sport derzeit in besonderer Weise gefangen. Die Bundesregierung hat verhältnismäßig schnell reagiert und hat in mehreren Schritten die Voraussetzungen dafür geschaffen, die finanziellen Belastungen aller Arbeitgeber deutlich zu mindern. Ziel ist dabei, die Wirtschaftsunternehmen zu erhalten, um nach dem Ende der „Corona-Krise“ das Leben in Deutschland „wieder herauffahren zu können“. In besonderer Weise sind unsere Sportvereine betroffen. Wir möchten Ihnen mit dem nachfolgenden Merkblatt die nötigen Informationen geben, damit Kurzarbeit für Sie besser verständlich wird. Die Besonderheiten im Sport sollen dabei in besonderer Weise herausgehoben werden.

Zu weiteren Details verweisen wir auf das Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit, dort insbesondere das Merkblatt 8a Kurzarbeitergeld.

Der Link zum Merkblatt zur Kurzarbeit:

<https://www.hfv.de/downloads/Download/DFB%20-%20Merkblatt%20Kurzarbeit%202020-03-19%201.2.pdf>



Hamburg hilft dem Sport

Unterstützung für Corona-geschädigte Vereine und Unternehmen im Sport

Die laufenden Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Epidemie und die dadurch bedingte Aussetzung des Sportbetriebs treffen den Hamburger Sport hart. Der Senat hat deshalb heute in Ergänzung zu den finanziellen Hilfen der Bundesregierung ein umfangreiches Sofortprogramm auf den Weg gebracht, mit dem insbesondere auch der Sport unterstützt werden soll

Die Behörde für Inneres und Sport hat seit Inkrafttreten der Einschränkungen gemeinsam mit der Finanzbehörde und der Hamburgischen Investitions- und Förderbank (IFB) an einem Maßnahmenpaket gearbeitet, das sicherstellen soll, dass der Sport gut durch die Krise kommt. Mit dem jetzt vorgestellten Förderkredit Sport der IFB werden Sportvereinen ein-

schließlich solcher mit gesondert organisiertem Profibetrieb sowie Organisatoren von Sportveranstaltungen, die von den aktuellen Maßnahmen betroffen sind, notwendige Mittel für den wirtschaftlichen Fortbestand zur Verfügung gestellt. Diese können einen Sportkredit mit einer Förderhöhe von in der Regel bis zu 150.000 Euro in Anspruch nehmen, der insbesondere für dringend notwendige Betriebsmittel eingesetzt werden kann. Zins- und Tilgungsbestimmungen sollen bestmöglich auf die Bedarfe und die Lage der Kreditnehmer ausgerichtet werden. Die entsprechende Förderrichtlinie und die Antragsformulare werden von der IFB zeitnah online bereitgestellt. Erste Anträge sollen vor-

aussichtlich noch in dieser Woche gestellt werden können.

Soforthilfe für Freiberufler und kleine und mittlere Unternehmen im Sport

Darüber hinaus stellt der Senat direkte Zuschüsse als Soforthilfe für Freiberufler und kleine und mittlere Unternehmen im Sport bereit. Die Hamburger Corona Soforthilfe (HCS) soll nach der Zahl der Beschäftigten gestaffelt sein und den

Hamburg erhalten, werden entlastet. Trotz der derzeitigen Maßnahmen werden die Zuwendungen weiter ausgezahlt, damit den Zuwendungsempfängern keine Nachteile entstehen – insbesondere gilt dies für die Finanzierung der Fixkosten (z. B. Miete und Gehälter sowie vertraglich bereits gebundene Honorarkräfte).

Sportsenator Andy Grote: „In normalen Zeiten hilft uns der Sport, jetzt müssen wir dem Sport helfen.

Wir stehen in einem engen Austausch mit dem Sport und nehmen die Sorgen ernst. Das umfangreiche Maßnahmenpaket sorgt jetzt dafür, dass der organisierte Sport die Sicherheit hat, die er braucht. Wir müssen alles dafür tun, dass wir nach Ende der Maßnahmen wie bisher über einen leistungsstarken Sportbetrieb verfügen.“



in Vorbereitung befindlichen allgemeinen Notfallfonds des Bundes sinnvoll ergänzen. Vorgesehen sind direkte Zuschussmittel in Höhe von

- **5.000 € (weniger als 10 Mitarbeiter)**
- **10.000 € (10-50 Mitarbeiter)**
- **25.000 € (51-250 Mitarbeiter)**

Um die Förderung optimal mit dem Notfallfonds des Bundes zu verzahnen, startet das genaue Antrags-, Bewilligungs- und Auszahlungsverfahren nach dem Beschluss des Notfallfonds des Bundes durch das Bundeskabinett voraussichtlich in der kommenden Woche.

Auch Veranstalter, die Zuwendungen von der Freien und Hansestadt

Allgemeine Informationen zum Thema Coronavirus in Hamburg

Die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) hat eine übersichtliche Internetseite mit allen wichtigen Informationen rund um das Thema Coronavirus in Hamburg eingerichtet: www.hamburg.de/coronavirus.

Neben aktuellen Informationen zu bestätigten Fällen in Hamburg, Hygienetipps, Antworten auf häufig gestellte Fragen und Reiseempfehlungen gibt die Seite auch einen Überblick über Verhaltensmaßnahmen und Meldewege sowie Ansprechpartner, Kontaktadressen und externe Links. In sozialen Netzwerken wird der Hashtag #CoronaHH verwendet.

Dr. Rainer Koch: „Wir müssen Kümmerer sein“

Deutscher Fußball-Bund (22.03.2020) | de – Die Corona-Krise hat den Fußball fest im Griff. Dr. Rainer Koch, 1. DFB-Vizepräsident und Mitglied des UEFA-Exekutivkomitees, hat sich im Doppelpass bei Sport1 zur aktuellen Situation, der Solidaritätsfrage und worauf es nun noch ankommt, geäußert. DFB.de fasst die wichtigsten Aussagen zusammen.

Dr. Rainer Koch über...

... die derzeitige Situation: Es ist richtig, dass wir auch über Fußball reden, aber vor allem müssen wir an die denken, die unser Leben aufrecht erhalten - wie Ärzte, Krankenschwestern und viele mehr. Mein wichtigster Wunsch ist, dass das Virus wieder verschwindet und die erkrankten Menschen wieder gesund werden. Dazu muss der Fußball seinen Beitrag leisten. Wir haben den Amateurfußball ausgesetzt mit seinen bis zu 80.000 Spielen pro Woche, um dort die Ansteckungswege zu unterbinden. Wichtig ist jetzt, verschiedene Szenarien im Hinterkopf zu haben. Niemand weiß, wann wir wieder mit dem Fußball weitermachen können. Wir sind klug beraten, von Tag zu Tag zu denken und Prioritäten zu setzen.

... mögliche Lösungen: Als erstes müssen wir die Gesundheit aller erhalten. Zweitens müssen wir die Liquidität sichern. Und dritten müssen wir zu Einnahmen kommen. Deshalb ist der Weg, den die DFL mit Zustimmung des DFB und aller Bundesliga- und Zweitligaklubs eingeschlagen hat, der richtige. Wir sitzen alle im gleichen Boot. Wichtig ist, dass die Gesamtbevölkerung erkennt, dass es bei der Bekämpfung der Corona-Krise auf jeden Einzelnen in unserer Gesellschaft ankommt. Wir müssen die richtigen Schritte tun, um nach Corona nicht vor einem wirtschaftlichen Desaster zu stehen. Wir müssen an Schrauben drehen und uns intensiv über die aktuellen Probleme unterhalten und schauen, wo der Fußball seinen Beitrag für unsere Gesellschaft leisten kann. Es geht dabei nicht um die Frage, was das Investment in die Spieler angeht, sondern wir müssen an die zigtausend Menschen denken, die rundherum im Fußball arbeiten, beispielsweise im Fanshop oder in den medizinischen Abteilungen.

... Solidarität im deutschen Fußball: Solidarität ist auf vier Ebenen gefragt. Erstens muss es Solidarität innerhalb der Bundesliga geben. Zweitens muss es Solidarität innerhalb des gesamten Fußballs geben. Es gibt in Deutschland 25.000 Vereine mit vielen Menschen, die sich dabei nur ein paar Euros dazuverdienen. Das muss man mit im Blick haben. Drittens brauchen wir Solidarität im gesamten Sport und viertens Solidarität in der gesamten Gesellschaft. Wir müssen uns verpflichtet fühlen, dann wird auch die Gesellschaft bereit sein, neue Pläne für den Sport zu akzeptieren. Wir werden an vielen Stellen nachjustieren müssen. Der professionelle Spitzenfußball kann gesamt-

gesellschaftlich einen extrem großen Beitrag leisten. Wir müssen den Menschen die Wahrheit sagen.

Wir Verbände haben wirtschaftliche Schwierigkeiten, wir müssen aber Kümmerer sein. Wir müssen alle zusammenhalten. Symbole wie die Spendenaktionen prominenter Spieler sind wichtig. Wir brauchen Symbole, wir brauchen das Zueinanderstehen, wir brauchen Hoffnung. Wir sollten uns auch einig sein, dass die Frage der Bezahlung der Spieler keine Frage des Staates ist. Aber für die Menschen wie die Mitarbeiter*innen im Fanshop müssen wir kämpfen. Wir müssen auch an den Amateurfußball denken. Einheit ist extrem wichtig, es geht um den Fußball im Ganzen. ... die Rolle des Profifußballs in der Krise und „Geisterspiele“: Diese „Geister“ muss man rufen, ansonsten setzt man die Existenzfähigkeit des gesamten Profifußballs aufs Spiel. Wir müssen aus jeder Situation das Richtige machen. Niemand will Spiele ohne Fans, aber noch weniger wollen wir überhaupt keinen Fußball. Der Profifußball ist ein Business, ein Industriezweig. Da hängen zigtausende Arbeitsplätze dran. Wir müssen diesen Wirtschaftszweig aufrecht erhalten und auch an die Tage nach Corona denken. Es ist aber wichtig, keine öffentlichen Spekulationen anzustellen. Wir wollen keine „Lex Fußball“. Wir sind ein kleiner Teil der gesamten Gesellschaft. Fußball ist ein verbindendes Element. Wie DFB-Präsident Fritz Keller schon sagte, müssen wir als Fußball unseren Beitrag in dieser Krise leisten und Zuversicht verbreiten.

... die Diskussionen um eine Abschaffung der 50+1-Regel: Wir müssen uns die Frage stellen, was wirtschaftlich vernünftiges Handeln ist. Man muss klug und besonnen diskutieren. Für mich ist dabei wichtig: Der Fußball in Deutschland lebt davon, dass Fans und Mitglieder Mitspracherechte haben. Der Fußball ist zwar ein Geschäft, aber auch Kulturgut. Deshalb sind die Diskussionen zur 50+1-Regel so kompliziert. Vergleiche mit dem amerikanischen Sportsystem sind nicht geeignet. Ich möchte, dass der Fußball in Deutschland miteinander verbunden bleibt. ... die Verschiebung der EURO 2020: Die Verschiebung der EURO war naheliegend. Es gab keine Alternative. Da Europameisterschaften nur alle vier Jahre stattfinden, hat man die Möglichkeit der Verschiebung. In den Ligawettbewerben sieht dies anders aus, da sie jährlich ausgetragen werden. Durch die Verschiebung der EURO haben wir Zeit, Lösungen zu finden und den Klubfußball wirtschaftlich zu retten.



© Getty Images
Dr. Rainer Koch: „Wir sitzen alle im gleichen Boot“

Training trotz Corona

Die Technik im Eigentaining zuhause verbessern
In Zeiten von Corona gilt es zuhause zu bleiben und den sozialen Kontakt zu minimieren. Es findet kein Mannschaftstraining statt, Sportanlagen sind gesperrt und auch die Fitnessstudios haben ihre Türen geschlossen. Um sich trotzdem fit zu halten und die Zeit sinnvoll zu nutzen, stellt der DFB Übungen und

Spiele vor, die für das Eigentaining perfekt geeignet sind. In den folgenden Übungen geht es um die Verbesserung der technischen Fähigkeiten.

„Challenges“ für das Training zuhause

„Dribbeln, Passen, Schießen – dafür braucht man doch einen Gegner!?“ Da können wir teilweise widersprechen: Denn nur weil keine Gegen- oder Mitspieler zur Verfügung stehen, so ist dies längst noch keine Ausrede, nichts zu tun. Wer kreativ ist, findet bestimmt geeigneten Ersatz: Das Dribbeln ist ebenso gut um verschiedene Gegenstände möglich, das Passen und Schießen funktioniert auch gegen verschiedene Wände bzw. auf verschiedene Ziele. Nur auf Scheiben und Fenster sollte man natürlich achten, damit zu den Einschränkungen der Coronakrise nicht auch noch was zu Bruch geht!

Die Links zu den vielen verschiedenen Übungen für Training für Kinder bis 11 Jahre, Training für Kinder und Jugendliche von 12 bis 15 Jahren, Training für Jugendliche von 16 bis 19 Jahren und Training für Erwachsene gibt es auf www.hfv.de.



Foto DFB

Viele Trainingstipps für zuhause gibt es auf www.hfv.de und in der HFV-App

Autor: DFB

Broschüre „Gegen Rechtsextremismus“ neu aufgelegt und abrufbar

Der DFB hat die bekannte Broschüre „Gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung“ überarbeitet und in einer Auflage von 50.000 Exemplaren neu gedruckt. Mithilfe der 52-seitigen Broschüre im handlichen DIN-A6-Format können sich etwa Ordner in den Stadien über verbotene Kennzeichen sowie Codes und Symbole der Neonazi-Szene informieren.

„Es ist und bleibt unser aller Aufgabe, Menschen gegen jede Form von Rassismus, Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit stark zu machen“, betont der Sicherheitsbeauftragte des DFB, Hendrik Große-Lefert. „Diese DFB-Broschüre unterstützt insbesondere die für die Organisation unseres Sports Verantwortlichen darin, Gefahren für die Werte des Fußballs frühzeitig zu erkennen und diese Werte bestmöglich zu schützen.“ Die Broschüre ist ab sofort online abrufbar und wurde zum Jahresbeginn bereits an die Klubs der Bundesliga, 2. Bundesliga und 3. Liga sowie an die Landes- und Regionalverbände des DFB verschickt. [dfb]

Hier geht's zum Download der Broschüre:

https://assets.dfb.de/uploads/000/219/369/original_2020-02-07_REX_u_diskriminierende_Symbole_und_Codes.pdf



Foto DFB

Die DFB-Broschüre gegen Rechtsextremismus wurde neu aufgelegt

Fußballer helfen Fußballern:

DFB-Stiftung Sepp Herberger startet Corona-Nothilfefonds

Die DFB-Stiftung Sepp Herberger startet heute mit Unterstützung von Bayer Leverkusens Nationalspieler Jonathan Tah ein Hilfsprogramm für Mitglieder der Fußballfamilie, die durch die Corona-Pandemie unverschuldet in Not oder wirtschaftliche Bedrängnis geraten sind. Die älteste deutsche Fußballstiftung stellt im Rahmen einer ersten Sofort-Maßnahme 100.000 Euro zur Verfügung. Jonathan Tah ist Mitinitiator des Nothilfefonds und beteiligt sich als erster privater Spender an dem Programm.



Foto © DFB-Stiftung Sepp Herberger

„Mit dem DFB-Sozialwerk helfen wir bereits seit Jahrzehnten bei individuellen Schicksalsschlägen“, erklärt DFB-Vizepräsident Dirk Janotta, der Vorsitzende der 1977 errichteten DFB-Stiftung. „Diese Tage fordern uns als Gemeinschaft heraus. Wir müssen und werden zusammenstehen und diese besonderen Herausforderungen gemeinsam meistern“, so Janotta weiter. Der frühere Bundestrainer Sepp Herberger und seine Frau Eva hatten ihr Privatvermögen der Stiftung vermacht und verfügt, dass damit über das der Stiftung angeschlossene DFB-Sozialwerk in Not geratene Mitglieder der Fußballfamilie unterstützt werden sollen. Auf diesem jahrzehntealten Solidaritätsgedanken fußt nun der Corona-Nothilfefonds.

Jonathan Tah: „Manchmal sind es schon die kleinen Gesten, die Großes bewirken“

„Unsere Gesellschaft kann nur funktionieren, wenn wir füreinander da sind. Es geht dabei viel weniger um die Größe oder die Menge, die ein jeder von uns tun oder geben kann,

Seit 2029 engagiert sich Nationalspieler Jonathan Tah als Botschafter der DFB-Stiftung Egidius Braun

manchmal sind es schon die kleinen Gesten, die Großes bewirken“, sagt Jonathan Tah. „Die Solidarität untereinander ist zurzeit vielleicht das Wichtigste, was wir brauchen und was jeder Einzelne zeigen kann. Daher sollte jeder das tun, was in seiner Macht steht, um eine Verbesserung der Situation zu bewirken. Ich hoffe sehr, dass ich mit meiner Unterstützung des Corona-Nothilfefonds einen Beitrag zur Verbesserung der Situation leisten kann.“

Beim Hamburger Stadtteilklub Altona 93 hatte der heute 24-jährige Innenverteidiger einst mit dem Fußball begonnen, bevor er 2009 ins Nachwuchsleistungszentrum des Hamburger SV aufgenommen wurde. Tah hat bisher neun A-Länderspiele absolviert. Seit dem Jahr 2019 ist der frühere Kapitän der U21-Nationalmannschaft Botschafter der DFB-Stiftung Egidius Braun. „Wir freuen uns, wenn sich weitere Spieler und Privatpersonen an der Aktion beteiligen möchten. Uns ist

es wichtig, ein Dach zu geben, damit Hilfe aus dem Fußball für den Fußball unkompliziert möglich ist“, betont Stiftungsschatzmeister Dr. Stephan Osnabrügge.

Förderanträge können ab sofort formfrei per E-Mail gestellt werden

Antragsberechtigt sind Menschen, die sich haupt- oder ehrenamtlich in den DFB-Mitgliedsverbänden, deren Untergliederungen (zum Beispiel Schiedsrichtervereinigungen) und den bundesdeutschen Fußballvereinen engagieren. Förderanträge können ab sofort bei der Stiftung gestellt werden. Wichtig ist der Nachweis über die individuellen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den jeweiligen Antragsteller. Die Anträge können formfrei per E-Mail an corona-hilfe@sepp-herberger.de gesendet werden. Jeder Antrag wird im Einzelverfahren geprüft. Ein Anspruch auf die Gewährung von Stiftungsmitteln besteht nicht.

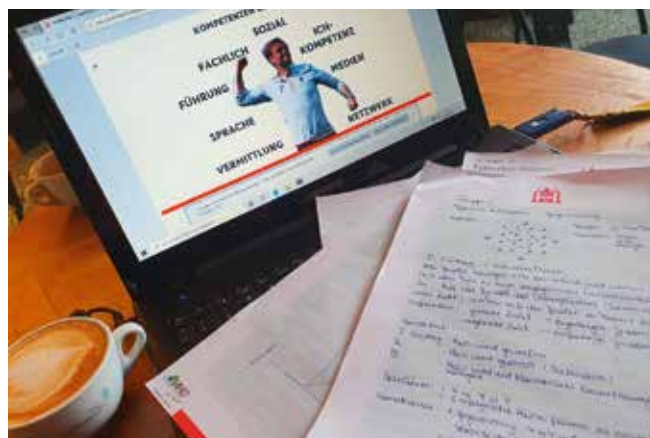
B-Lizenz mal anders

Trotz Coronakrise wurde fleißig für die Lizenz gelernt

Eigentlich hätte in der Woche 16. – 20.3.2020 unser B-Lizenz-Lehrgang stattfinden sollen. Auf Grund der aktuellen Situation und der damit verbundenen Schließung der Sportanlagen, fand dieser nun online statt.

Die Teilnehmer waren fleißig am Lernen – da wurde ein Kerzenständer oder das Bügelbrett mal schnell zur Halterung für die Taktiktafel umfunktioniert.

Themen waren unter anderem die Gestaltung von Trainingsplänen und die Spielvorbereitung. Wir wünschen allen Teilnehmern weiterhin viel Spaß und Durchhaltevermögen!



Liebe Leser*innen der HFV-Info, in Zeiten wie diesen ändert sich täglich etwas und wie schon letzte Woche geschrieben kann die HFV-Info nur aufführen, was in der Vorwoche passiert ist. Informieren Sie sich bitte aktuell auf www.hfv.de und in der HFV-App und bleiben Sie gesund!

Änderungen der Öffnungs- & Telefonzeiten (Stand 23.03.2020)

Auf Grund der aktuellen Situation schränkt der Hamburger Fußball-Verband seine Geschäftszeiten ein. Das betrifft sowohl die Telefon- als auch Öffnungszeiten. Sie erreichen uns künftig zu folgenden Zeiten:

Montag: 9 Uhr – 15 Uhr; Mittwoch: 14 Uhr – 16 Uhr und Freitag: 9 Uhr – 12 Uhr.

Wir weisen Sie zudem darauf hin, dass betriebsfremden Personen kein Zugang in die Räumlichkeiten der HFV-Geschäftsstelle gewährt wird.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

IMPRESSUM HFV-INFO

HERAUSGEBER:
Hamburger Fußball-Verband e.V.

VERANTWORTLICH:
Karsten Marschner,
Geschäftsführer des HFV,
Wilsonstraße 74 a-b,
22045 Hamburg

INTERNET: www.hfv.de

REDAKTION UND ANZEIGEN:

Carsten Byernetzki (HFV-Öffentlichkeitsarbeit und Marketing),
Tel. 040/675 870 33

E-MAIL: carsten.byernetzki@hfv.de

Die HFV-Info erscheinen wöchentlich elektronisch als E-Paper kostenlos. Wenn Sie auch die HFV-Info per E-Mail bekommen möchten, schicken Sie Ihre Mail-Adresse an carsten.byernetzki@hfv.de.

